

**Sprachassistentz an der Westbourne Grammar School in Melbourne
23. Jänner – 06. April 2023**



Die Schule

Ich konnte vom 23. Jänner bis zum 06. April an der Westbourne Grammar School in Melbourne als Sprachassistentin für Deutsch arbeiten. Diese Schule ist eine gemischte Privatschule in Werribee, einem Außenbezirks Melbourne. Die Schule ist im Vergleich zu den meisten österreichischen Schulen sehr groß. Knapp 1000 Schülerinnen und Schüler besuchen die High School, welche von Klasse 7 bis Klasse 12 dauert. Die Schule hat aber auch einen Kindergarten, Vor- und Grundschule. Das Gelände der Schule ist sehr weitläufig. Der Kindergarten und die Vorschule sind etwas abseits des Hauptcampuses. Das Gebäude der Klasse 9 ist ebenfalls weiterweg, da diese Schülerinnen und Schüler häufig keinen normalen Unterricht haben, sondern an Projekten arbeiten und dadurch mehr Platz dafür brauchen. Ich war hauptsächlich am Hauptcampus im Fremdsprachengebäude. Die Japanisch- und Deutschlehrkräfte teilen sich in diesem Gebäude ein Lehrerzimmer. Im Gegensatz zu typischen Schulen in Österreich haben die Lehrkräfte an dieser Schule sehr viel Platz und können auch in der Schule gut arbeiten. Neben diesem Lehrerzimmer gibt es nämlich noch ein weiteres großes Lehrerzimmer im Verwaltungsgebäude für alle Lehrkräfte. Außerdem hat die Schule eine große Bibliothek, Schwimmbad, Fitnessstudio, Versammlungshalle und Kapelle.

Es gibt insgesamt sechs Fremdsprachenlehrkräfte an der Schule. Drei Lehrkräfte unterrichten Japanisch und drei sind für Deutsch zuständig. Zusätzlich war neben mir als Deutschassistentin noch eine Assistentin für Japansich angestellt. Bis auf eine Lehrperson sind an dieser Schule alle Fremdsprachenlehrkräfte Native Speaker. Die Schülerinnen und Schüler müssen in den ersten drei Jahren eine Fremdsprache wählen, erst in den letzten drei Jahren können sie die Sprache abwählen. Kinder mit Lernschwierigkeiten sind von dieser Regel ausgenommen und müssen keine Fremdsprache wählen, dürfen es aber. Deswegen ist Differenzierung an dieser Schule in den Fremdsprachen besonders wichtig. Neben besonders leistungsstarken Kindern, waren auch einige dabei, die viel Unterstützung in den Deutschstunden benötigten.

Das australische Schuljahr ist in vier Terms unterteilt und ich war im ersten Term tätig. Das Schuljahr beginnt für die Lehrkräfte etwas früher als für die Schülerinnen und Schüler. Während die erfahrenen Lehrkräfte der Schule in den ersten drei Tagen bereits Unterricht vorbereiten konnten, durfte ich als neue Mitarbeiterin an den schulinteren Orientierungstagen teilnehmen. An diesen drei Tagen wurden uns das Schulgelände gezeigt und wichtige Ereignisse und Abläufe innerhalb der Schule vorgestellt. Jeden Montagmorgen gab es ein Meeting mit allen Lehrkräften und jeden Dienstagmorgen gab es die Assembly aller Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich gab es auch einige Besprechungen der Fremdsprachenlehrkräfte. Ich durfte zudem an einer Schulung für Anaphylaxie und Asthma teilnehmen. Außerde habe ich an einem Workshop zum Umgang mit der Thematik LGBTQ in der Klasse teilgenommen und war bei einem Vortrag zu Strategien mit Kindern anderer Muttersprachen dabei.

Meine Aufgaben

Ich wurde in allen Jahrgangsstufen eingesetzt, doch am intensivsten habe ich mit den Schülerinnen und Schülern der Klasse 12 gearbeitet. Ich war jede Woche in allen fünf Deutschstunden dabei und habe zusätzlich mit jeder Schülerin und jedem Schüler einmal in der Woche fünfzehn Minuten Sprechtraining gemacht. Ich habe versucht die Jugendlichen auf ihre mündliche Prüfung am Ende des Schuljahres vorzubereiten. Im ersten Teil dieser Prüfung müssen sie Fragen über ihre Familie, Schule, Freizeit und Zukunft beantworten können. Neben kleineren Aussprachproblemen, war die deutsche Satzstellung für die Schülerinnen und Schüler sehr schwierig. Viele Schülerinnen und Schüler taten sich außerdem schwer damit, die richtigen Adjektivendungen zu verwenden, insbesondere bei der Unterscheidung von Maskulinum, Femininum und Neutrum. Hier habe ich versucht, durch gezielte Übungen und Erklärungen, den Schülerinnen und Schülern zu helfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Eine weitere Herausforderung, auf die ich gestoßen bin, war die mangelnde Motivation vieler Schülerinnen und Schüler, Vokabeln zu lernen. Viele Schülerinnen und Schüler fanden das Lernen von Vokabeln langweilig und uninteressant und konnten sich nur schwer dazu motivieren. Ich habe probiert durch spielerische und interaktive Methoden zu helfen, Vokabeln auf eine interessante und unterhaltsame Art zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 11 hatten während des Terms jeweils eine mündliche und schriftliche Prüfung gehabt. Während der Unterrichtsstunden habe ich den Schülerinnen und Schülern beim Formulieren von Sätzen geholfen und ihre Texte Korrektur gelesen. Außerdem habe ich ihnen Tipps und Tricks gegeben, um mit Prüfungsstress umzugehen und die Anforderungen der Prüfung erfolgreich zu bewältigen. Ein besonderes Highlight in dieser Klasse war der Ausflug nach Westgarthtown, einem Freilichtmuseum deutscher Siedler des 19. Jahrhunderts. Die Schülerinnen und Schüler haben sich dadurch mit dem deutschen Einfluss in der australischen Geschichte auseinandersetzen können.

In Klasse 10 und 9 war ich weniger häufig im Einsatz, doch ich konnte in einigen Stunden hospitieren und bei Bedarf gezielte Unterstützung für die Schülerinnen und Schüler bieten. Ich konnte die Schülerinnen und Schüler besser kennenlernen und ihre individuellen Fähigkeiten und Schwierigkeiten beim Erlernen der Sprache beobachten. Wenn Schülerinnen und Schüler Fragen hatten oder Unterstützung benötigten, stand ich stets zur Verfügung, um ihnen zu helfen und sie zu motivieren. Ich war in vielen Stunden der Klasse 7 und Klasse 8 dabei. Hier habe ich mit den Lehrkräften Teamteaching gemacht. Die Lehrkräfte haben die Aufgaben erklärt und ich habe entweder den schwächeren Schülerinnen und Schüler beim Lösen der Aufgaben geholfen oder den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern bereits die nächsten Schritte gezeigt oder mit ihnen eine Konversation in Deutsch geführt. Ich habe festgestellt, dass es in der Schule eine große Bandbreite an Schülerinnen und Schülern gibt, die unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse haben. Einige Schülerinnen und Schüler benötigen mehr Zeit und Unterstützung, um Deutsch zu erlernen, während andere schnell vorankommen und mehr Herausforderungen benötigen. Zusätzlich gab es viele Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten wie ADHS, die zusätzliche Unterstützung benötigten. Es ist für Lehrkräfte eine große

Herausforderung, den Unterricht so zu gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen gefördert werden und ihre Potenziale entfalten können. Ich habe aus dieser Erfahrung gelernt, wie wichtig es ist, den Unterricht zu differenzieren und individuell auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen, um ihnen ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen.

Außerhalb der Unterrichtsstunden habe ich den Lehrkräften beim Vorbereiten von Unterrichtsmaterialien geholfen. Wir haben gemeinsam überlegt, welche Themen für unsere Schülerinnen und Schüler relevant sind und wie wir sie am Besten im Unterricht umsetzen. Ich habe aktuelle Themen recherchiert und beispielsweise Zeitungsartikel etwas vereinfacht, damit die Schülerinnen und Schüler sie verstehen konnten. Besonders viel Spaß hat mir das Unterrichten und Erzählen über Österreich und die österreichische Varietät der deutschen Sprache gemacht. Wir haben auch über kulturelle Unterschiede und Traditionen gesprochen. Ich habe festgestellt, dass Ostern in Australien nicht so einen hohen Stellenwert hat wie in meiner Heimat Österreich. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr interessiert daran, wie Ostern in Österreich gefeiert wird und welche Traditionen es gibt. Wir haben uns ausführlich über das Osterfest und seine Bedeutung unterhalten, und ich konnte auch einige österliche Bräuche und Spezialitäten vorstellen. Es war eine großartige Gelegenheit, kulturelle Unterschiede zu erkunden und über verschiedene Traditionen zu sprechen.

Während meiner Zeit als Sprachassistentin hatte ich auch die Gelegenheit in mehreren Geschichtsstunden zu hospitieren. Dabei habe ich eine völlig neue Perspektive auf die Ereignisse des Ersten und Zweiten Weltkriegs gewonnen, insbesondere auf die Ereignisse im Pazifikraum, die in österreichischen Geschichtsstunden kaum erwähnt werden. Ich war erstaunt darüber, wie wenig ich bisher über diesen Teil der Weltgeschichte wusste und wie wichtig es ist, diese Themen auch im Unterricht zu behandeln. Es war faszinierend, aus erster Hand zu erfahren, wie unterschiedlich die Geschichte je nach Perspektive und Erfahrung interpretiert wird, und ich habe meine eigene Sichtweise auf die Weltgeschichte erweitern können.

Fazit

Als Sprachassistentin konnte ich nicht nur meine sprachlichen Fähigkeiten verbessern, sondern auch eine Vielzahl von Fähigkeiten erwerben, die für meine zukünftige Karriere als Lehrerin von unschätzbarem Wert sind. Durch meine tägliche Arbeit in der Schule hatte ich die Möglichkeit, drei Lehrerinnen regelmäßig beim Unterrichten zu beobachten und dabei neue Unterrichtsmethoden und Classroom-Management-Fähigkeiten kennenzulernen. Ich konnte sehen, wie sie mit verschiedenen Schülerinnen und Schülern und Herausforderungen umgingen und konnte dadurch wertvolle Einblicke in die Art und Weise gewinnen, wie erfolgreicher Unterricht gestaltet werden kann.

An der Schule waren Schülerinnen und Schüler aus vielen unterschiedlichen Nationalitäten vertreten, was mir half, meine kulturelle Sensibilität zu verbessern. Ich musste lernen, Empathie und Verständnis für die unterschiedlichen Hintergründe und

Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu zeigen, um ihnen dabei zu helfen, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern. Dabei konnte ich auch den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern und Konflikten lernen und erfahren, wie man diese am besten lösen kann.

Insgesamt war meine Erfahrung als Sprachassistentin in Melbourne ein wichtiger Schritt in meiner Entwicklung als zukünftige Lehrerin. Ich konnte wertvolle Fähigkeiten und Erfahrungen sammeln, die mir dabei helfen werden, meine Schülerinnen und Schüler auf eine effektive und empathische Art und Weise zu unterrichten. Es ist wichtig, über den Tellerrand hinauszuschauen und sich auf interkulturelle Erfahrungen einzulassen. Als Lehrerin ist es meine Aufgabe, meinen Schülerinnen und Schülern nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch ihre kulturelle Sensibilität und Offenheit zu fördern. Durch die Zusammenarbeit mit Lehrkräften aus verschiedenen Ländern konnte ich neue Perspektiven und Herangehensweisen kennenlernen und mich selbst weiterentwickeln. Ich denke, dass Lehrerinnen und Lehrer, die Auslandserfahrung gesammelt haben, besser in der Lage sind, ihre Schülerinnen und Schüler auf eine globalisierte Welt vorzubereiten und ihnen die notwendigen interkulturellen Fähigkeiten zu vermitteln.